



Bachlettenquartier

Oktober 2019

# Pilotversuch Unterflurcontainer

Neue Form der Abfallentsorgung

[www.tiefbauamt.bs.ch/  
unterflurcontainer](http://www.tiefbauamt.bs.ch/unterflurcontainer)

**Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat am 20. Februar 2019 den Pilotversuch „Unterflurcontainer im Bachlettenquartier“ beschlossen. Wir vom Tiefbauamt werden den Pilotversuch voraussichtlich 2021 durchführen.**

Wir werden testen, ob sich unterirdische Container zum Sammeln von Haushaltsabfällen in ganz Basel eignen.

## Das Wichtigste in Kürze

Abfälle, die Sie heute im Bebbi-Sagg entsorgen, werden wir nur noch in Unterflurcontainern sammeln.

Sie können Ihren Abfall an allen Wochentagen und jederzeit in diese unterirdischen Container werfen.

Neu können Sie mit den Unterflurcontainern zudem biologische Abfälle in getrennten Säcken entsorgen.

Der Versuch beginnt voraussichtlich im Laufe des Jahres 2021 und dauert rund ein Jahr.

Gegen Ende der Versuchsphase werden wir die Bevölkerung detailliert zu ihren Eindrücken und Erfahrungen befragen.

Im Folgenden stellen wir Ihnen das Vorhaben vor und beantworten die dringendsten Fragen.

Roger Reinauer  
Leiter Tiefbauamt

Dominik Egli  
Projektleiter



# Die neue Form der Abfallentsorgung

**Während dem Pilotversuch sammeln Sie Ihren Abfall zu Hause wie bisher in einem Bebbi-Sagg. Zudem können Sie neu Ihren biologischen Abfall getrennt in einem neuen, voraussichtlich grünen Sack für Bioabfälle sammeln. Der Sack für biologischen Abfall wird kleiner und gemessen am Volumen leicht günstiger sein als ein Bebbi-Sagg.**

Anstatt den Bebbi-Sagg zweimal pro Woche auf das Trottoir zu stellen, können Sie ihn jederzeit in einen Unterflurcontainer werfen. Der neue Sack für biologischen Abfall gehört in denselben Container. Zur Leerung hebt die Stadtreini-

gung die vollen Unterflurcontainer dann mit einem Kran-Kehrrichtfahrzeug aus dem Boden. Anschliessend werden die Abfallsäcke in eine Sortieranlage transportiert und dort nach Farbe getrennt. Die Bebbi-Säcke kommen wie bisher in die Kehrrichtverbrennungsanlage. Der biologische Abfall wird in Biogasanlagen verwertet.

Unterflurcontainer werden von den meisten Haustüren höchstens hundert Meter Luftlinie entfernt sein. Die unterirdischen Abfallbehälter sind etwa so gross wie eine Litfasssäule und fassen zwischen drei und fünf Kubikmeter Abfall.

Auf der Strasse sieht man von den Containern lediglich einen Einwurfschacht. Bei Unterflurcontainern für Haushaltsabfall sorgt ein Deckel dafür, dass auch in nächster Umgebung kaum Abfallgeruch wahrnehmbar ist. Eine Sicherung verhindert, dass Personen in den Schacht fallen.

Das System, bei dem verschiedenfarbige Säcke in denselben Unterflurcontainer geworfen werden, heisst „Sack im Behälter“. Es ist in einigen europäischen Städten und Regionen erfolgreich im Einsatz, so zum Beispiel in Oslo, Nantes oder Lothringen.



Bei einigen neueren Wohnüberbauungen sind Unterflurcontainer bereits im Einsatz, so zum Beispiel auf der Erlenmatt und bei der Überbauung Im Surinam.

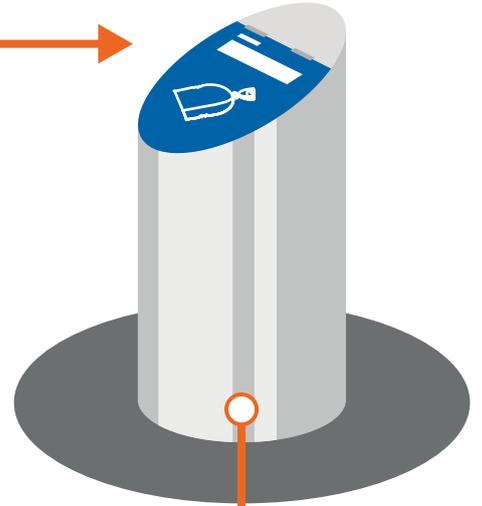


Die Stadtreinigung hebt die vollen Unterflurcontainer mit einem Kran-Kehrrichtfahrzeug aus dem Boden und leert die blauen und grünen Säcke hinten in das Fahrzeug.



Bebbi-Sagg und grünen Sack werfen Sie in einen Unterflurcontainer in Ihrer Nähe.

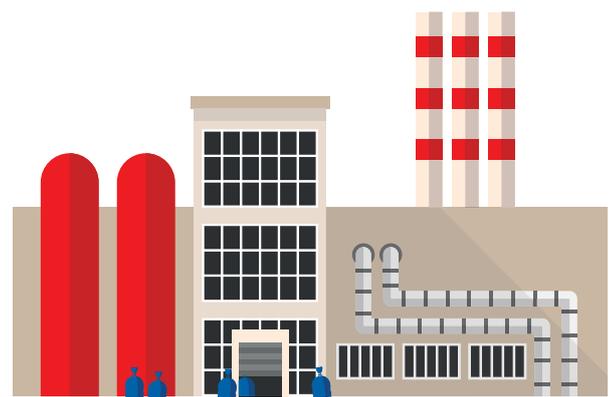
Sie sammeln Abfall zu Hause wie gewohnt im Bebbi-Sagg. Wer will, kann Bioabfall getrennt im grünen Sack sammeln.



Das Tiefbauamt leert die Unterflurcontainer.



Die Säcke werden nach Farben sortiert und in der Biogas-anlage oder der Kehrichtverbrennungsanlage verwertet.



# Wahl der Standorte der Unterflurcontainer

**Die Unterflurcontainer verteilen wir so im Quartier, dass die Luftlinie zum nächsten Unterflurcontainer für die meisten Haushalte weniger als 100 Meter beträgt.**

Bei der Suche von möglichen Standorten begannen wir an einer Ecke des Quartiers mit einem ersten Standort. Von dort aus suchten wir den nächsten, geeigneten Standort in maximal 100 Metern Entfernung und so weiter. Mehrfach konnte kein akzeptabler Standort gefunden werden, sodass wir von vorne beginnen mussten. Letztlich gelang es, ein Netz von Standorten festzulegen, das die Anforderungen recht gut und umfassend zu erfüllen vermag. Für 23 Liegenschaften liegt die Luftlinie zum nächsten Standort allerdings zwischen 100 und 120 Metern, und bei drei Liegenschaften zwischen 120 und 150 Metern. Für die Standorte müssen 25 bis 30 Parkplätze aufgehoben werden, da ansonsten im dicht bebauten Quartier nicht genügend Platz vorhanden ist.

**Darüber hinaus haben wir die Standorte der Unterflurcontainer im Bachletten nach den folgenden Kriterien gewählt:**

- *Viele Fussgängerinnen und Fussgänger unterwegs*  
Unterflurcontainer sollen möglichst da stehen, wo die Menschen aus anderen Gründen sowieso vorbeikommen.
- *Möglichst keine Notwendigkeit, Leitungen im Untergrund zu verschieben*  
Das Verschieben von Leitungen kann sehr teuer sein.
- *Möglichst geringe Verkehrsbehinderung beim Leeren*
- *Möglichst keine Verschiebung der Strassenbeleuchtung*  
Auch hier liegt der Fokus auf den Kosten.
- *Keine Bäume im Weg*  
Der Einbau darf bestehende Bäume nicht beeinträchtigen.

- *Genug Platz für Kräne*  
Kehrlichfahrzeuge mit einem zusätzlichen Kran leeren die Unterflurcontainer.
- *Möglichst grosse Abstände zu den umliegenden Häusern*  
Einen Unterflurcontainer kann man in nächster Umgebung riechen, und das Einwerfen der Säcke ist nicht geräuschlos.



## Bisherige Erfahrungen

**Im Basler Erlenmattquartier sammelt die Stadtreinigung Bebbi-Säcke bereits mit Unterflurcontainer. Ein Jahr nach der Einführung errichteten 97,5 Prozent der befragten und antwortenden Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Quartiers die Handhabung als einfach und die Gewöhnung an das neue System als sehr gut.**

Der Anteil von illegal in den Unterflurcontainern entsorgtem Abfall lag bei knapp vier Prozent. Das Bereitstellen von Bebbi-Säcken auf dem Trottoir nahm rasch ab und lag nach einem Jahr nahe bei null. Ausserhalb der Unterflurcontainer werden aber manchmal Abfälle in Bebbi-Säcken oder auch illegale Abfälle deponiert, obwohl die UFC nicht voll sind. In den Städten Zürich und Chur sind heute weitgehend Unterflurcontainer im Einsatz. Beide

Städte haben die Erfahrung gemacht, dass sich der Wechsel nach ein paar Monaten einpendelt. Der Anteil illegal entsorgten Abfalls beträgt dort insgesamt weniger als fünf Prozent. Ein Grossteil der Bevölkerung beider Städte zieht Unterflurcontainer der Entsorgung ab Trottoir vor. Zudem bringen die Unterflurcontainer wesentliche Erleichterungen für die Abfallentsorgung.

# Was der Pilotversuch zeigen soll

**Mit dem Pilotversuch möchte der Regierungsrat herausfinden, ob er dem Parlament die Abfallentsorgung mit Unterflurcontainern für die ganze Stadt vorschlagen soll.**

Der Pilotversuch soll zeigen, wie die Quartierbewohnerinnen und -bewohner das Angebot einschätzen und ob das System „Sack im Behälter“ funktioniert. Es ist geplant, im Laufe des Versuchs die Quartierbewohnerinnen und -bewohner detailliert zu befragen, um herauszufinden, wie das neue Angebot ankommt.

Für das Tiefbauamt ist wichtig zu wissen, was die Auswirkungen auf die Logistik der Stadtreinigung sein werden, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtreinigung das System einschätzen und wie es um die Wirtschaftlichkeit des Systems steht.

## Vorteile

- Das Entsorgen von Abfällen ist jederzeit möglich: 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.
- Abfallarten, wie zum Beispiel Bioabfall, können getrennt entsorgt und verwertet werden.
- Die Bebbi-Säcke verschwinden von den Trottoirs. Es verschönert sich das Stadtbild und es verbessert sich die Begehrbarkeit.
- Sauberere Trottoirs: Heute werden Bebbi-Säcke oft von Tieren aufgerissen, Menschen lassen rund um Bebbi-Säcke gerne Abfall liegen.
- Die körperliche Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtreinigung sinkt massiv. Heute trägt eine Laderin oder ein Lader täglich rund zehn Tonnen Abfall zum Kehrlichfahrzeug.
- Die Kosten für die Abfallsammlung sinken.

## Mögliche Vor- und Nachteile des neuen Systems

Die Sammlung der Abfälle mit Unterflurcontainern verspricht einige Vorteile, aber auch Nachteile. Diese Vor- und Nachteile soll der Pilotversuch erhärten, so dass eine Abwägung möglich ist.

## Nachteile

- Gehbehinderte können ihre Abfälle nicht selber zu den Unterflurcontainern bringen oder sie dort nicht einwerfen.
- Es wird schwieriger, die Verursacher illegal entsorgter Abfälle zu eruieren und zu büssen.
- Rund um die Container wird illegal Abfall deponiert.
- Bebbisäcke werden weiterhin auf die Trottoirs gestellt und bleiben liegen.
- Nach der Installation der Unterflurcontainern fehlen Parkplätze.

## 2021? Start noch unklar

**Die Pläne für jeden Containerstandort werden im Kantonsblatt publiziert und öffentlich aufgelegt.**

Da wir den Zeitbedarf für die Bearbeitung möglicher Einsprachen gegen die Bauprojekte nur schwer abschätzen können, ist der Starttermin für den Pilotversuch unsicher. Gegen die Pläne kann

im Rahmen des üblichen Bewilligungsverfahrens Einsprache erhoben werden. Wir rechnen damit, dass die öffentliche Planaufgabe im Laufe der nächsten Monate stattfinden wird. Das Tiefbauamt beginnt mit dem Einbau der Unterflurcontainer erst, wenn alle Baubewilligungen vorliegen. Der Pilotversuch beginnt, sobald die Container bereit stehen. Rund ein Jahr später werden wir den Versuch evaluieren.

Wir schätzen, dass wir im Laufe des ersten Halbjahres 2021 mit dem Pilotversuch beginnen, es kann aber auch früher oder deutlich später werden. Ein Beginn vor Mitte des Jahres 2020 ist nicht realistisch.

Bevor es losgeht, werden wir Sie umfassend über die Möglichkeiten und neuen Regeln informieren.

# Fragen und Antworten

**Die Stimmbevölkerung hat die Einführung von Unterflurcontainern abgelehnt, wieso gibt es dennoch einen Versuch?**

Schon 2014 wollte der Regierungsrat in ganz Basel Bebbi-Säcke nur noch mit Unterflurcontainer sammeln, unter anderem um Kosten zu sparen. Für die Umstellung auf Unterflurcontainer beantragte er damals beim Grossen Rat 26,5 Millionen Franken. Der Grosse Rat kürzte den Kredit auf 13,3 Millionen Franken. Er wollte Unterflurcontainer nur an weniger Standorten aufstellen und die Bebbi-Säcke weiter auf den Trottoirs einsammeln lassen. Gegen diesen Beschluss kam ein Referendum zustande. Der Regierungsrat empfahl daraufhin die Ablehnung der Unterflurcontainer. Die vom Grossen Rat gewünschte parallele Entsorgung hätte zu insgesamt höheren Kosten geführt. Das Stimmvolk lehnte das Vorhaben am 15. Juni 2015 ab. Die Interpretation des Abstimmungsresultates war jedoch nicht eindeutig. So konnte ein „Nein“ zur Vorlage heissen, dass Unterflurcontainer nicht gewünscht werden, oder ganz im Gegenteil, dass überall Unterflurcontainer gewünscht werden.

Im 2017 beantragte Grossrätin Mirjam Ballmer, in einem Pilotquartier die Entsorgung von Bebbi-Säcken mit Unterflurcontainern zu testen. Im ähnlichen Zeitraum kam

die Idee mit dem System „Sack im Behälter“ auf. Das System bietet neue Möglichkeiten für die Abfallentsorgung. Aus diesen Gründen beantragte der Regierungsrat beim Grossen Rat die Finanzierung eines Pilotversuches im Bachlettenquartier. Der Grosse Rat hat dem Antrag am 20. Februar 2019 zugestimmt, weshalb das Tiefbauamt nun den Pilotversuch angeht.

**Warum findet der Versuch im Bachletten statt?**

Für den Versuch suchten wir ein Gebiet, das zwei Kriterien erfüllt. Erstens werden für die Entsorgung zwischen 25 bis 30 Standorte für die Unterflurcontainer benötigt. Damit stellen wir sicher, dass der Pilotversuch genügend aussagekräftig ist. Zweitens sollten die Quartiergrenzen möglichst nicht durch direkt angrenzende Wohnhäuser geprägt sein. Mit dieser Vorgabe erreichen wir eine möglichst klare Trennung der beiden Sammlungsarten „Säcke in Unterflurcontainern“ und „Bebbi-Sack ab Trottoir“.

**Es gibt Menschen, die ihren Abfall nicht so weit tragen können; was ist hier angedacht?**

Damit uns betroffene Menschen erreichen können, werden wir für das Pilotprojekt eine Hotline einrichten. Wir sind zuversichtlich, dass wir Lösungen finden werden.



Ein Blick auf das Gebiet des Pilotversuches zeigt, dass das Versuchsgebiet klar begrenzt ist. Kantonsgrenze, Zolli, Schützenmattpark und Sportanlagen grenzen es ab. Für eine volle Abdeckung mit Unterflurcontainern braucht es hier deren 29 Standorte. Ein geeigneteres Gebiet gibt es in Basel nicht.

**Laden solche Unterflurcontainer nicht zu illegaler Entsorgung ein?**

Nein. Wir schätzen, dass bereits heute ungefähr fünf Prozent des Haushaltsabfalls illegal in öffentlichen Abfallbehältern entsorgt wird. Erfahrungen im Erlenmattquartier und in anderen Städten zeigen, dass ebenfalls rund fünf Prozent der eingeworfenen Abfälle illegal, also nicht in den offiziellen Abfallsäcken in den Unterflurcontainern landen. Wir gehen nicht davon aus, dass viele Menschen, die heute legal entsorgen, auf illegal wechseln werden.

Wir rechnen zudem damit, dass es dank der technischen Entwicklung bald möglich sein wird, den Einwurf über eine Chipkarte zu steuern. Die illegale Entsorgung im Container wäre dann nicht mehr möglich.

# Fragen und Antworten



**Wird sich wegen des Versuchs an den Preisen für Bebbi-Säcke etwas ändern?**

Für den Versuch werden die Preise für die Bebbi-Säcke nicht geändert. Bei einer allfälligen Einführung von Unterflurcontainern in der ganzen Stadt werden die Preise überprüft. Heute kosten die kleineren Säcke pro Liter mehr, weil die Sammelkosten bei kleineren Säcken höher sind. Bei einer Umstellung auf Unterflurcontainer werden die Preise so festgelegt, dass sie unabhängig von der Sackgrösse sind.

**Welche Sackgrössen wird es für die Bioabfälle geben?**

Auch das ist noch nicht festgelegt. Die Sackgrössen werden aber wegen des Gewichts der Bioabfälle recht klein sein. Sie sollten auch in die Abfallschubladen von Einbauküchen passen.

**Wo wird man Bioabfallsäcke kaufen können?**

Die Verkaufsstellen sind noch nicht festgelegt.

**Gibt es während des Versuchs zusätzliche Sackgrössen?**

Nein, für den Versuch gibt es keine weiteren Säcke. Bei einer flächendeckenden Einführung hingegen wird zusätzlich ein kleiner Sack (8 bis 10 Liter) eingeführt.

**Ist es überhaupt möglich, in der ganzen Stadt Unterflurcontainer zu installieren?**

Wir können diese Frage erst abschliessend beantworten, wenn für alle Standorte Bauprojekte ausgearbeitet wurden. Dies ist sehr aufwändig und würde nach und nach an getan. Eine erste Abschätzung stimmt allerdings zuversichtlich.

**Warum kann man nicht alle Abfälle, also auch Papier/Karton, Glas, Blech/Alu in den UFC entsorgen?**

In einem ersten Schritt geht es um die Funktionsfähigkeit des Systems und die Erfahrungen der Bevölkerung. Den Einbezug weiterer Abfallarten können wir auch später testen. Die bisherigen Separatsammlungen für Papier/Karton und Altmittel werden während dem Pilotversuch beibehalten.

**Was kosten die Säcke für die Bioabfälle?**

Die Preise für die Bioabfallsäcke sind noch nicht festgelegt. Sie werden aber pro Kilogramm leicht günstiger sein als die Bebbi-Säcke. Die Entsorgungsgebühren der Biogasanlagen sind etwas günstiger als diejenigen der Kehrichtverbrennungsanlage.

**Heute können wir unsere Bebbi-Säcke in Rollcontainer werfen; ist dies während dem Versuch weiterhin möglich?**

Nein, das wird nicht gehen. Auch Sie werden die Bebbi-Säcke in einen Unterflurcontainer werfen müssen. Zwei parallele Entsorgungsmöglichkeiten sind aus wirtschaftlichen Gründen keine Option. Würden wir die Entsorgung in Rollcontainern für den Versuch zulassen, gäbe der Versuch keine verlässlichen Resultate.

## **Information**

Mit weiteren Fragen, Anliegen und Ideen können Sie sich gerne an den Leiter der Stadtreinigung, Herr Dominik Egli wenden.

T +41 61 267 10 07  
dominik.egli@bs.ch

Vor dem Start des Pilotversuches werden wir Sie erneut informieren.

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt  
Tiefbauamt Allmendverwaltung  
Dufourstrasse 40/50  
4001 Basel

[www.tiefbauamt.bs.ch/unterflurcontainer](http://www.tiefbauamt.bs.ch/unterflurcontainer)

Basel, Oktober 2019